

DISKUSSIONSPAPIERE

Irmgard Nübler

Der Humanentwicklungsindex

Ein adäquates Meßkonstrukt
für Humanentwicklung?

Herausgegeben von
Dieter Weiss

Freie Universität Berlin,
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft,
Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients

37

Irmgard Nübler

**Der Humanentwicklungsindex:
Ein adäquates Meßkonstrukt für Humanentwicklung?**

Berlin 1995

<u>Inhalt</u>	Seite
1. Definition: Humanentwicklung und Humanentwicklungsindex	1
2. Validität der Meßergebnisse	3
2.1. Fundierung des Meßkonzeptes	4
2.2. Konstruktvalidität	6
2.3. Gewünschte Eigenschaften der Indikatoren	9
3. Zusammenfassende Bewertung	10
Literatur	12

Seit 1990 veröffentlicht UNDP jährlich den Humanentwicklungsbericht, ähnlich wie die Weltbank den Weltentwicklungsbericht. Beide Entwicklungsberichte zeigen eine Rangfolge aller Länder entsprechend ihres "Entwicklungsstandes". Während der Weltentwicklungsbericht das Pro-Kopf-Einkommen (PKE) als Indikator verwendet, hat UNDP einen neuen Indikator, den Humanentwicklungsindex (HDI) entwickelt. Der direkte Vergleich der beiden Länderrangfolgen zeigt für eine Reihe von Ländern erhebliche Unterschiede. So liegt die HDI-Position für die meisten Erdöl-exportierenden Länder des Vorderen und Mittleren Orients wesentlich unter der PKE-Position. Länder wie Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar, Saudi-Arabien, Libyen, Oman, Irak, Iran, Bahrain und Djibuti liegen in der HDI-Rangfolge zwischen 35 und 54 Positionen unter der PKE-Rangfolge. Hingegen weisen fast alle Transformations- bzw. sozialistisch geprägten Länder eine höhere HDI-Rangposition auf. So liegt die HDI-Rangposition von Litauen, Polen, Tschechoslowakei, Madagaskar, Tansania, Kuba, Vietnam und China zwischen 21 und 49 Stellen über der PKE-Rangposition. Innerhalb der Gruppe der OECD-Staaten zeigt der Vergleich nur geringe Unterschiede. Bemerkenswert sind Kanada und Australien, deren HDI-Rangposition um 10 bzw. 11 Positionen höher liegt als die PKE-Positionen, während für Dänemark und Finnland die Rangposition um 8 bzw. 10 Plätze tiefer liegt.

Der Humanentwicklungsindex erregte weltweit große Aufmerksamkeit. Ist der HDI eine sinnvolle Größe um Entwicklung zu messen? Sollte man ihn weiterentwickeln und verbessern oder eher ignorieren?

1. Definition: Humanentwicklung und Humanentwicklungsindex

UNDP versteht unter Humanentwicklung ein sehr breitangelegtes Konzept, das den Menschen in den Mittelpunkt von Entwicklung als "real end of all activities" stellt (UNDP 1990, S. 9). Humanentwicklung wird definiert als Erweiterung der Wahlmöglichkeiten der Menschen. Dieser Prozeß umfaßt sowohl die Schaffung von Fähigkeiten und Potential (capabilities) als auch die Möglichkeit, die Fähigkeiten anzuwenden und zu nutzen. Humanentwicklung bezieht sich auf ökonomische, politische, soziale und kulturelle Bereiche. Das Konzept hat einen

universellen Geltungsanspruch sowohl für Entwicklungs- als auch für Industrieländer (UNDP 1990, S. 11).

Der Humanentwicklungsindex von UNDP soll den erreichten Humanentwicklungsstand eines Landes messen. Die Konstruktion des Index wurde während der vergangenen Jahre mehrmals verändert "both as a result of a growing awareness of its deficiencies, and to accomodate criticisms and suggestions from academics and policy-makers" (UNDP 1994, S. 90). Im letzten Humanentwicklungsbericht wird allerdings betont, daß nun für einige Jahre keine weiteren Modifikationen in der Berechnungsmethodik des HDI vorgesehen sind (UNDP 1994, S. 92).

Der HDI ist eine zusammengesetzte Meßgröße, die vier Einzelgrößen verwendet: *Lebenserwartung bei Geburt*, *Alphabetisierungsquote*, *durchschnittliche Anzahl der absolvierten Schuljahre* und *reales Pro-Kopf-Einkommen*, das mit dem Kaufkraft-Paritätenfaktor konvertiert wird. Die vier Variablen gehen dabei mit unterschiedlichen Gewichten in den HDI ein: *Lebenserwartung* mit $1/3$, *Alphabetisierungsquote* mit $2/9$, *durchschnittliche Schuljahre* mit $1/9$, und *reales Pro-Kopf-Einkommen* mit $1/3$.

Die unterschiedlichen Meßvariablen werden vergleichbar gemacht, indem die beobachteten Länderwerte für jede Variable auf eine Skala von 0 bis 1 transformiert werden. Dabei werden im HDI 1994 die Variablen *Lebenserwartung*, *Alphabetisierung* und *durchschnittliche Schuljahre* linear transformiert. Das reale Pro-Kopf-Einkommen hingegen wird bis zum Wert von 5.120 \$ linear, darüber logarithmisch transformiert. Der Wert 5.120 \$ ergibt sich als Durchschnitt der Pro-Kopf-Einkommen aller Länder in Kaufkraftparitäten-Dollar. Die vier skalierten Werte werden dann entsprechend ihrer Gewichte zum HDI addiert. Damit liegen die HDI-Werte ebenfalls zwischen 0 und 1, wobei die Humanentwicklung eines Landes als umso höher betrachtet wird, je näher der HDI-Wert bei 1 liegt.

Tab. 1: Aufbau des Humanentwicklungsindex

Komponente	Gewichtung	Transformation	Skala	HDI
Lebenserwartung bei Geburt	1/3	linear	0-1	Werte von 0 bis 1
Alphabetisierungsquote	2/9	linear	0-1	
Durchschnittliche Anzahl der Schuljahre	1/9	linear	0-1	
Reales Pro-Kopf-Einkommen	1/3	linear / logar.	0-1	

2. Validität der Meßergebnisse

Ist der HDI geeignet, den Stand der "Humanentwicklung" eines Landes sinnvoll zu messen? Humanentwicklung ist eine abstrakte Variable, die man nicht beobachten und damit nicht direkt messen kann. UNDP hat folglich ein Meßkonstrukt entwickelt, um die abstrakte Variable abzubilden.

Im allgemeinen bezieht sich ein Meßkonstrukt auf drei konzeptionelle Ebenen:

1. Eine **abstrakte Variable**, deren Ausprägung letztlich von Interesse ist, die aber nicht beobachtbar und damit nicht direkt meßbar ist.
2. **Dimensionen**, welche die abstrakte Variable definieren. Sie indizieren den Grad der Zielerreichung in bezug auf die abstrakte Variable, sind aber auch nicht direkt beobachtbar.
3. **Empirischen Meßgrößen**, die beobachtbar und quantifizierbar sind. Die beobachtbaren Größen werden dann zu Indikatoren für die zu messende abstrakte Variable, wenn ein theoretischer Bedeutungszusammenhang über die Dimensionen formuliert wird.

Die Ergebnisse der Messung bekommen ein hohes Maß an Validität, wenn ein adäquates Meßkonstrukt zugrunde liegt. Dies ist dann im hohen Maß gewährleistet, wenn das Meßkonzept auf theoretischen und empirischen Erkenntnissen beruht, Konstruktvalidität sichergestellt wird und die Indikatoren eine Reihe von gewünschten Eigenschaften aufweisen.

Im folgenden wird eine Überprüfung der Validität der Meßergebnisse des HDI vorgenommen, d.h. der HDI wird an den Anforderungen an ein adäquates Meßkonstrukt bewertet.

Tab. 2: **Meßkonstrukt des HDI**

abstrakte Variable:	Humanentwicklung			
Dimensionen:	Langlebigkeit	Wissen		annehmbarer Lebensstandard
Indikatoren:	Lebenserwartung bei Geburt	Alphabetisierung	durchschnittliche Schuljahre	reales Pro-Kopf-Einkommen

2.1. Fundierung des Meßkonzeptes

Eine wesentliche Schwäche des HDI liegt in der unzureichenden theoretischen Begründung seiner Konstruktion. So beruht der Index auf einer Reihe impliziter Annahmen und Werturteilen, die nicht oder unzureichend diskutiert bzw. begründet werden. Dies bezieht sich auf die Wahl der Dimensionen und Indikatoren, sowie auf die Art der Gewichtung, Transformation und Skalierung.

2.1.1. Auswahl der Einzelgrößen

Das Konzept der Humanentwicklung wird durch ökonomische, politische, soziale und kulturelle Dimensionen beschrieben. Der HDI bezieht sich jedoch nur auf soziale und ökonomische Dimensionen, nämlich *langes und gesundes Leben*, *Wissensstand*, und *annehmbarer Lebensstandard*. Weder die Auswahl dieser Dimensionen noch die Vernachlässigung anderer Dimensionen wie politische und gesellschaftliche Freiheit oder Einhaltung von Menschenrechten wird überzeugend begründet. Obwohl UNDP betont, "human development is incomplete without human freedom" (UNDP 1990, S. 16), wird mangels eines einfachen quantitativen Indikators für Freiheit auf die Einbeziehung dieser Dimension in das Meßkonstrukt verzichtet. Im Jahr 1991 präsentierte UNDP in Anlehnung an einen von Charles Humana (1986) entwickelten Indikator den Human Freedom Index. Dieser Ansatz wurde von UNDP nicht weiterverfolgt.

Auch die Wahl der einzelnen Indikatoren wird weder auf theoretischer noch empirischer Ebene begründet. So wird z.B. die nachträgliche Aufnahme des Indikators *durchschnittliche Schuljahre* im Jahr 1991 neben der *Alphabetisierungsquote* zum Messen der Dimension *Wissen* recht banal begründet mit "... there is more to knowledge and communication than literacy" (UNDP 1991, S. 90). Zudem wird nirgends erklärt, wie der Indikator *durchschnittliche Schuljahre* berechnet wird.

2.1.2. Gewichtung

Neben der Auswahl beruht auch die Gewichtung der Dimensionen und der Indikatoren im wesentlichen auf impliziten Annahmen und Werturteilen. Idealerweise sollten die Gewichte anhand einer Wohlfahrtsfunktion bestimmt werden, die zeigen würde, wieviel jede Dimension zur gesamtgesellschaftlichen Wohlfahrt beiträgt. Diese Funktion ist nicht bekannt, und deshalb ist jede Gewichtung in gewissem Maß willkürlich. Trotzdem sollte zumindest diskutiert werden, warum sich UNDP für die nominale Gleichgewichtung der drei Dimensionen entschieden hat. Weiterhin zeigt sich, daß die effektiven Gewichte der einzelnen Dimensionen aufgrund der unterschiedlichen Spannweiten der Teilindikatoren stark voneinander abweichen.

2.1.3. Transformation

Die nicht-lineare Transformation des Pro-Kopf-Einkommens über 5.120 \$ wird mit abnehmenden Grenznutzen des Einkommens begründet. Es wird nicht reflektiert, warum Einkommen unter 5.120 \$ linear transformiert werden und damit keinen abnehmenden Grenznutzen haben sollen, während Einkommen darüber einen abnehmenden Grenznutzen stiften sollen. Die Art und Weise der Logarithmisierung impliziert, daß Einkommen über dem Durchschnitt des globalen Pro-Kopf-Einkommens die Wahlmöglichkeiten der Menschen, und damit Humanentwicklung, nur noch marginal erhöht. Dies ist nicht einsehbar, zumal dieses Einkommen dazu verwendet werden kann, die Humanentwicklung weiter zu erhöhen z.B. durch Investitionen in Gesundheit und Bildung.

Die Wahl einer linearen Transformation für die Einzelindikatoren *Lebenserwartung*, *Alphabetisierung* und *durchschnittliche Schuljahre* wird ebenfalls nicht begründet. So könnte

man auch einen abnehmenden Grenzertrag für Bildung und Gesundheit unterstellen. In der Tat zeigen eine Vielzahl von Studien für unterschiedliche Regionen sinkende soziale Ertragsraten bei steigenden Bildungsniveaus. Somit könnte man für die Variable *durchschnittliche Schuljahre* eher eine nichtlineare Transformation rechtfertigen als eine lineare.

2.1.4. Skalierung

Bis 1993 wurde die Skalierung der Indikatoren mit variablen Bezugspunkten vorgenommen, wobei die beiden Endpunkte der Skala jeweils das Minimum und das Maximum der Länderwerte für jeden Indikator darstellten. Damit war der HDI nur in der Lage, die Länder in eine eindeutige Reihenfolge zu bringen und somit deren **relativen** Entwicklungsstand aufzuzeigen. Die **absoluten** HDI-Werte konnten allerdings keine Aussage über das Entwicklungsniveau machen und waren daher nicht über die Zeit vergleichbar. Von UNDP wurde dies als eine wesentliche Schwäche anerkannt. Im Jahr 1994 wurden normative Werte für alle verwendeten Indikatoren eingeführt. Minima und Maxima entsprechen nun den beobachteten bzw. langfristig zu erwartenden Extremwerten und stellen somit fixe Endpunkte dar (UNDP 1994, S. 92). Damit wurde intertemporale Vergleichbarkeit erreicht und der HDI wurde in die Lage versetzt, Entwicklungsfortschritte eines jeden Landes zu messen.

2.2. Konstruktvalidität

Konstruktvalidität stellt eine weitere wichtige Voraussetzung für ein hohes Maß an Validität der Meßergebnisse dar. Konstruktvalidität wird erreicht durch eine möglichst vollständige Erfassung aller Dimensionen und durch die Auswahl relevanter empirischer Meßvariablen.

2.2.1. Vollständigkeit

Die Erfassung möglichst aller Dimensionen einer abstrakten Variablen trägt wesentlich zur Validität der Meßergebnisse bei. Der HDI mißt Humanentwicklung unvollständig, da er sich auf nur zwei soziale und eine ökonomische Dimension beschränkt. Auch UNDP erkennt an, daß "the concept of human development is much broader than its measurement" (UNDP 1991, S. 15). Ohne Berücksichtigung politischer Freiheiten und Beachtung von Menschen-

rechten und Bürgerrechten werden jedoch wesentliche Aspekte von Humanentwicklung vernachlässigt. Damit ist die Konstruktvalidität nicht mehr gewährleistet.

Konstruktvalidität könnte trotz Vernachlässigung einiger Dimensionen gegeben sein, wenn eine hohe positive Korrelation zwischen den verwendeten und vernachlässigten Variablen bestünde. Eine Studie von Partha Dasgupta (1990) über die 46 ärmsten Länder zeigt aber z.B. einen signifikanten negativen Zusammenhang zwischen der Alphabetisierungsquote und dem Ausmaß an politischen Freiheiten und Bürgerrechten. Der HDI überschätzt damit tendenziell, zumindest für die Gruppe der ärmsten Länder, die Humanentwicklung in Ländern mit einer relativ hohen Alphabetisierungsquote.

Auf der Ebene der beobachtbaren Meßgrößen ist zu betonen, daß es keine vollständigen oder direkten Indikatoren gibt. Ein Einzelindikator wird deshalb kaum in der Lage sein, eine gegebene Dimension umfassend zu messen. Deshalb wird durch die Verwendung mehrerer Indikatoren die Konstruktvalidität erhöht, wenn sich die Indikatoren ergänzen und sich gegenseitig kontrollieren (Critto, 1979, S. 333).

Der HDI erfaßt jede der drei verwendeten Dimensionen mit nur einem bzw. zwei Indikatoren. Es läßt sich zeigen, daß die Dimension *Wissen* durch die verwendeten Indikatoren nur sehr unvollständig erfaßt wird. Jede Gesellschaft gibt Wissen und Kenntnisse an die nächste Generation weiter. Dabei haben sich länderspezifische Ausbildungsmodi entwickelt, über die allgemeinbildendes Wissen und berufliche Fertigkeiten sowohl in formellen, informellen und non-formellen Wegen vermittelt werden. Die von UNDP verwendeten Bildungsindikatoren beziehen sich vor allem auf Wissen, das im formellen Schulsystem erworben wird. In vielen Ländern spielt Ausbildung außerhalb des formellen Schulsystems jedoch eine bedeutende Rolle. So wird in vielen Ländern berufsbezogenes Wissen hauptsächlich in Form von Lehrlingsausbildung in Handwerks- und Industriebetrieben vermittelt. Dasselbe Problem ergibt sich in Entwicklungsländern, in denen eine Fülle von Wissen und Fähigkeiten in Form der traditionellen Lehre, oder in privaten Kursen in sogenannten *backstreet colleges* weitergegeben wird. In einigen Ländern spielt die Ausbildung im non-formellen Ausbildungssystem, das hauptsächlich von NGOs getragen wird, eine bedeutende Rolle (Nübler, 1992, S. 6-11). Der

HDI ignoriert somit einen wesentlichen Teil von Humanentwicklung in den Gesellschaften, die Wissen hauptsächlich außerhalb des formalen Schulsystems weitergeben.

2.2.2. Relevanz

Eine weitere Anforderung an das Meßkonstrukt ist die Relevanz der Indikatoren. Der Zielerreichungsgrad der Dimension *langes und gesundes Leben* wird mit dem Indikator *Lebenserwartung bei Geburt* gemessen. *Lebenserwartung bei Geburt* wird wiederum mittels der Sterbeziffer errechnet, und ist damit nur begrenzt aussagefähig hinsichtlich Gesundheit, Krankheit und Behinderung während des Lebens. Eine relevantere Meßgröße wäre z.B. der sogenannte DALY (Weltbank, 1993), der die krankheitsbereinigten Lebensjahre mißt. Während die Methodik zur Bemessung der Sterbeziffer gleiche Altersgewichte impliziert, unterstellt der DALY unterschiedliche relative Altersgewichte, und damit Werturteile, die UNDP unter Umständen so nicht akzeptieren möchte.

Weiterhin muß die Gewichtung der Indikatoren zur Messung von *Wissen* ernsthaft in Frage gestellt werden. Der HDI läßt die *Alphabetisierungsquote* mit 2/9, die *durchschnittlichen Schuljahre* nur mit 1/9 eingehen. Diese Gewichtung impliziert, daß Alphabetisierung die relevantere Variable bei der Schaffung von Humanentwicklung sei.

Der Besuch einer Schule beinhaltet einen formalen Lernprozeß, der Allgemeinwissen und berufliche Fertigkeiten vermittelt. Schreib- und Lesekundigkeit ist aber nur ein Ergebnis dieses Prozesses neben einer Vielzahl weiterer kognitiver und nicht-kognitiver Effekte, die zur Humanentwicklung beitragen. Wie eine UNRISD Studie zeigt, ist die Kindersterblichkeit negativ korreliert mit der Anzahl der Schuljahre, nicht aber mit der Alphabetisierungsquote. Angesichts der Relevanz der Schuljahre hinsichtlich Humanentwicklung sollte dieser Indikator auch mit einem höheren Gewicht in den HDI eingehen.

2.3. Gewünschte Eigenschaften der Indikatoren

Schließlich wird Validität von Meßergebnissen erreicht durch die Verwendung von Indikatoren, die zum einen auf Veränderungen der abstrakten Variable sensitiv reagieren, und zum anderen die Fähigkeit besitzen, ausreichend zwischen den Ländern zu differenzieren.

2.3.1. Sensitivität

Veränderungen in der Humanentwicklung eines Landes sollten möglichst im tatsächlichen Umfang und ohne zeitliche Verzögerung im HDI reflektiert werden. Dies trifft für einige Indikatoren nicht zu. Statistiken zu Sterbeziffern und zur Schreib- und Lesekundigkeit beruhen für die meisten Entwicklungsländern auf Umfragen oder Stichprobenerhebungen, die in relativ großen und unregelmäßigen zeitlichen Abständen durchgeführt werden. Veränderungen werden dann mit Hilfe von Modellen projiziert, die eine Abnahme der Sterblichkeit bzw. eine Zunahme der Alphabetisierung unterstellen. Eine tatsächliche Veränderung in der Humanentwicklung kommt also erst nach einer neuen Datenerhebung im HDI zum Ausdruck (Murray, 1991).

Weiterhin ist die *durchschnittliche Anzahl der Schuljahre* eine Bestandsvariable, die sich nur auf die Bevölkerung über 25 Jahre bezieht. Deshalb wird eine verstärkte Humanentwicklung bei der nachwachsenden Generation erst mit einer zeitlichen Verzögerung von bis zu 20 Jahren im HDI reflektiert. Die Verwendung einer anderen Altersgruppe oder von Flußvariablen wie z.B. der Einschulungsquote würde die Sensibilität des HDI erhöhen und die laufende Humanentwicklung ohne lange Verzögerung anzeigen.

2.3.2. Differenzierende Eigenschaft

Eine weitere erwünschte Eigenschaft der Indikatoren ist die Fähigkeit zu differenzieren - eine Eigenschaft, die die Indikatoren *Alphabetisierung* und *reales Pro-Kopf-Einkommen* nicht aufweisen. Eine Person wird dann als alphabetisiert eingestuft, wenn sie einfache Lese- und Schreibfähigkeiten besitzt. Somit ist die Schwelle sehr niedrig angesetzt und die unterschiedliche Qualität der Lese- und Schreibkundigkeit wird nicht berücksichtigt. So zeigen Erhebun-

gen in 26 Ländern eine Alphabetisierungsquote zwischen 93 und 99 Prozent an. In den meisten OECD Staaten werden keine Alphabetisierungsdaten mehr erhoben, und es wird eine Quote von 99 Prozent geschätzt. Damit liegen 80 Prozent aller Länder im oberen Drittel der HDI-Rangfolge mit skalierten Indikatorwerten zwischen 0.93 und 1. Die Alphabetisierungsquote hat somit nur eine begrenzte Fähigkeit zu differenzieren.

Weiterhin führt die nicht-lineare Transformation des Pro-Kopf-Einkommens dazu, daß Einkommen über dem Durchschnitt des weltweiten Pro-Kopf-Einkommens so stark abdiskontiert werden, daß sich die Werte nur wenig unterscheiden. So liegen die in den HDI eingehenden skalierten Indikatorwerte für ein Drittel aller Länder zwischen 0,95 und 1. Der HDI ist damit nicht mehr in der Lage, Entwicklungsunterschiede zwischen Industrieländern, Schwellenländern und Reformländern in Mittel- und Osteuropa aufzuzeigen. Der Indikator kann nur noch zwischen diesen drei Ländergruppen einerseits und Entwicklungsländern andererseits differenzieren (Trabold-Nübler 1993, S. 303).

3. Zusammenfassende Bewertung

Es zeigt sich, daß die Validität der Meßergebnisse hinsichtlich der Humanentwicklung nicht sichergestellt ist, da eine ausreichende theoretische Fundierung, Vollständigkeit, Relevanz, Sensitivität und Differenzierung nicht gegeben sind. Damit stellt sich die Frage, ob der HDI weiterhin verwendet oder besser ignoriert werden sollte. Mehrere Gründe sprechen dafür, den HDI trotz der aufgezeigten Schwächen verstärkt zu verwenden.

Die Meßmethodik des HDI könnte an vielen Stellen verbessert werden. In der Tat betrachtet UNDP den HDI nicht als eine unveränderliche Meßgröße, sondern beabsichtigt, im Laufe der Zeit das Meßkonstrukt weiterzuentwickeln und zu verfeinern, sowie die Datenbasis zu verbessern. Somit besteht die Möglichkeit und auch der Wille, die Validität der Meßergebnisse zu erhöhen. Weiterhin ist zu bedenken, daß alle bislang verwendeten Entwicklungsindikatoren ebenfalls unter einer Reihe konzeptioneller, methodischer und technischer Schwächen leiden.

Der HDI übernimmt neben einer informativen, evaluierenden Funktion auch eine normative Funktion. Er betont Humanentwicklung als Ziel von Entwicklungsprozessen. Der HDI stellt somit nicht nur den weitverbreiteten Entwicklungsindikator Pro-Kopf-Einkommen in Frage, sondern bildet gleichzeitig ein Gegengewicht zu den mit dem Pro-Kopf-Einkommen verbundenen wachstumsorientierten Entwicklungskonzeptionen. In diesem Sinn ist auch die jährliche Veröffentlichung des HDI im Humanentwicklungsbericht von UNDP als Gegengewicht zum jährlich veröffentlichten Pro-Kopf-Einkommen im Weltentwicklungsbericht der Weltbank zu verstehen.

Als Einzelindikator setzt der HDI Entwicklungsstandards und trägt zur Bewußtseinsbildung für die Bedeutung von Humanentwicklung bei. In einigen Entwicklungsländern wurden als Folge der neu belebten Diskussion um Humanentwicklung umfassende Humanentwicklungsstrategien vorbereitet.

Literatur

Critto, Adolpho. 1979. "Methodological Aspects in the Study of Social Indicators". In: *Labour and Society* (Vol. 4, No. 4): 331-354. International Institute for Labour Studies.

Dasgupta, Partha. 1990. "Well-Being in Poor Countries." In: *Economic and Political Weekly* (August 4): 1713-20.

Humana, Charles. 1986. "The World Guide to Human Rights". New York: Facts on File.

Murray, Christopher J.L. 1991. "Development Data Constraints and The Human Development Index". Discussion Paper 25. United Nations Research Institute for Social Development (UNRISD), Geneva.

Nübler, Irmgard. 1992. "The Knowledge Dimension in the Human Development Index: In Search of a Broader Concept". UNDP, New York.

Nübler, Irmgard. 1995. "Management Training for Women Microentrepreneurs: An Evaluation Methodology and Case Studies from Africa". International Labour Organisation (ILO), Geneva: Forthcoming.

Trabold-Nübler, Harald. 1993. "UN-Bericht schönt Entwicklungsstand in Mittel- und Osteuropa." *Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung* (Berlin), *Wochenbericht* (21/1993, 60. Jahrgang): 300-304.

UNDP. 1990. *Human Development Report 1990*. New York: Oxford University Press.

UNDP. 1991. *Human Development Report 1991*. New York: Oxford University Press.

UNDP. 1994. *Human Development Report 1994*. New York: Oxford University Press.

Bisher erschienen:

(Die mit *gekennzeichneten Nummern sind nicht im Verlag Das Arabische Buch, sondern unter der angegebenen Quelle erschienen.)

- Nr. 1 Ulrike Schultz: Die Last der Arbeit und der Traum vom Reichtum. Frauengruppen in Kenia zwischen gegenseitiger Hilfe und betriebswirtschaftlichem Kalkül. 1990. (10,- DM).
- Nr. 2* Marin Trenk: "Dein Reichtum ist dein Ruin". Afrikanische Unternehmer und wirtschaftliche Entwicklung. Ergebnisse und Perspektiven der Unternehmerforschung. 1990.
[erschieden in: *Anthropos* 86.1991]
- Nr. 3 Jochen Böhmer: Sozio-kulturelle Bedingungen ökonomischen Handelns in der Türkei. 1990. (10,- DM).
- Nr. 4 Gitta Walchner: Indiens Elektronikpolitik und die Exportpotentiale der Computerindustrie im Software-Bereich. 1990.
[erschieden in: *Internationales Asienforum* 22.1991]
- Nr. 5* Dieter Weiss: Internationale Unterstützung des Reformprozesses in Entwicklungsländern durch Auflagenpolitik und Politikdialog? Probleme politischer Konditionalität am Beispiel Afrikas. 1990.
[erschieden in: H. Sautter (Hg.), *Wirtschaftspolitische Reformen in Entwicklungsländern*, Berlin 1991]
- Nr. 6 Dorothea Kübler: Moralökonomie versus Mikroökonomie. Zwei Erklärungsansätze bäuerlichen Wirtschaftens im Vergleich. 1990. (16,80 DM).
- Nr. 7 Jochen Böhmer: Die Verschuldungskrise in Schwarzafrika. Ausmaß, Ursachen und Ansatzpunkte für eine Lösung. 1990. (6,80 DM).
- Nr. 8* Manuel Schiffler: Überlebensökonomie, Wohnungsbau und informelle Kredite in einem tunesischen Armenviertel. 1990.
[erschieden in *ORIENT* 33, H. 1. 1992]
- Nr. 9 Fritz Roßkopf: Die Entwicklung des Steuersystems im Iran nach der Revolution von 1979. 1991. (15,80 DM).
- Nr. 10 Barbara Igel: Die Überlebensökonomie der Slumbewohner in Bangkok. 1991. (15,80 DM).
- Nr. 11/12* Dirk Steinwand: Sicherheit und Vertrauen. Informelle Kreditbeziehungen und ländliche Verschuldung in Thailand.
Teil 1: Ursachen, Formen, Ausmaß.
Teil 2: Eine Fallstudie aus Chachoengsao. 1991.
[erschieden als: D. Steinwand, *Sicherheit und Vertrauen*, Saarbrücken/Fort Lauderdale 1991]
- Nr. 13* Dieter Weiss: Zur Transformation von Wirtschaftssystemen. Institutionelle Aspekte der Selbstblockierung von Reformpolitiken: Fallstudie Ägypten. 1991.
[erschieden in: *Konjunkturpolitik* 38.1992]
- Nr. 14 Christoph David Weinmann: The Making of Wooden Furniture in Mozambique: A Short Overview of the Industry Based on Observations in Mid 1989. 1991. (10,- DM).
- Nr. 15 Armin Liebchen: Überlebensstrategien eines kleinbäuerlichen Dorfes der Bariba am Rande der Sahelzone im Norden Benins. 1991. (28,- DM).
- Nr. 16 Marin Trenk und Elsaied Nour: Geld, Güter und Gaben. Informelle Spar- und Kreditformen in einem Dorf im Nil-Delta. 1992. (9,80 DM).
- Nr. 17 Dieter Weiss: Zur ökonomischen Transformation der ehemaligen COMECON-Länder. 1992. (8,80 DM).
- Nr. 18 Steffen Wippel: Transformation du système économique et investissements directs allemands en Égypte. 1992. (7,80 DM).
- Nr. 19 Günther Taube. Festung Europa oder ein offenes europäisches Haus? 1992. (9,80 DM).
- Nr. 20* Bei fremden Freunden. Erfahrungen aus studentischer Feldforschung. 1992.
[erschieden als: M. Trenk u. D. Weiss (Hrsg.), *Bei fremden Freunden*, LIT-Verlag Münster/Hamburg 1992]

- Nr. 21 Dieter Weiss: Structural Adjustment Programs in the Middle East. The Impact of Value Patterns and Social Norms. 1992. (10,80 DM).
- Nr. 22 Dieter Weiss: Economic Transition from Socialism to Market-Friendly Regimes in Arab Countries from the Perspective of Ibn Khaldun. 1993. (10,80 DM).
- Nr. 23 Koko N'Diabi Affo-Tenin: "Susu"-Sparen und Fliegende Bankiers. Finanzielle Selbsthilfegruppen von Händlerinnen und Bäuerinnen bei den Bariba in Togo. 1993. (15,80 DM).
- Nr. 24 Christina Wildenauer: Von Geistern, Gold, und Geldverleihern. Der informelle Finanzsektor Südsindiens und Ansätze zu dessen Einbindung in den formellen Finanzsektor. 1993. (14,80 DM).
- Nr. 25 Thama-ini Kinyanjui: "Eating" Project Money. Rural Self-help Projects in Kenya as an Arena of Strategic Groups. 1993. (14,80 DM).
- Nr. 26 Dieter Weiss: Entwicklung als Wettbewerb von Kulturen. Betrachtungen zum Nahen und zum Fernen Osten. 1993. (9,80 DM).
- Nr. 27 Marko Curavic: Islamische Banken im Spannungsfeld ihrer Stakeholder. Die BEST Bank / Tunesien. 1993. (12,- DM).
- Nr. 28 Elisabeth Grenzbach: Gesicht erwerben und Gesicht verlieren. Die chinesische Alternative zur Tarifautonomie. 1993. (16,80 DM).
- Nr. 29 Inse Cornelissen: Vom Bipolarismus zum Multipolarismus: Die EG als Katalysator weltweiter wirtschaftlicher Regionalisierungstendenzen. 1994. (9,80 DM).
- Nr. 30 Henk Knaupe und Ulrich G. Wurzel: Die Jewish Agency und die IG Farben. Das Haavara-Abkommen und die wirtschaftliche Entwicklung Palästinas. 1994. (16,80 DM).
- Nr. 31 Haje Schütte: Das Konzept des Informellen Sektors aus der wissenschaftstheoretischen Sicht von Thomas Kuhn. 1994. (7,80 DM).
- Nr. 32 Christine Böckelmann: Rotating Savings and Credit Associations (ROSCAs). Selbsthilfepotential und Förderungspolitiken. 1994. (9,80 DM).
- Nr. 33 Dieter Weiss: Human Rights and Economic Growth. 1995. (8,80 DM).
- Nr. 34 Elsaied Nour: Die Rolle des Sozialfonds im Rahmen der Strukturanpassungspolitik in Ägypten. 1995. (12,80 DM).
- Nr. 35 Cornelia Lohmar-Kuhnle: Explorative Projektfindung. Feldstudienenerfahrungen bei der Planung ländlicher Handwerksförderung in der Region Elmali/Türkei. 1995. (18,80 DM).
- Nr. 36 Ruth Frackmann: Ghanaische Großfamilienhaushalte. Gemeinsamer Nutzen oder getrennte Kassen? Eine Fallstudie. 1995. (17,90 DM).
- Nr. 37 Irmgard Nübler: Der Humanentwicklungsindex: Ein adäquates Meßkonstrukt für Humanentwicklung? 1995. (8,90 DM).
- Nr. 38 Steffen Wippel: Islam als "Corporate Identity" von Wirtschafts- und Wohlfahrtseinrichtungen. Eine Fallstudie aus Ägypten. 1995. (24,90 DM).
- Nr. 39 Adel Zaghah: A Monetary Alternative for the Palestinian Economy: A Palestinian Currency. 1995. (8,90 DM).
- Nr. 40 Dieter Weiss: European-Arab Development Cooperation and the Middle East Peace Process. 1995. (8,90 DM).
- Nr. 41 Dieter Weiss: Some Conceptual Views on Planning Strategies for Lagos Metropolitan Area. 1995. (10,90 DM).
- Nr. 42 Klaus Komatz: Förderung von Demokratie und Menschenrechten durch EU-Entwicklungspolitik? 1995. (10,90 DM).
- Nr. 43 Qays Hamad: Palästinensische Industrialisierung unter unvollständiger Souveränität: Das Beispiel der Bekleidungsindustrie. 1995. (24,90 DM).
- Nr. 44 Birgit Reichenstein: Managementausbildung im Transformationsprozeß der Volksrepublik China. 1995. (14,90 DM).
- Nr. 45 Steffen Wippel: "Islam" und "Islamische Wirtschaft". 1995. (19,90 DM).
- Nr. 46 Sulaiman Al-Makhadmeh: Zur Kritik der Verunft der arabischen Renaissance. 1996. (8,90 DM).
- Nr. 47 Dieter Weiss: EU-Arab Development Cooperation - Scenarios and Policy Options. 1996. (19,80 DM).
- Nr. 48 Steffen Wippel: Die Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR zum Nahen Osten. Einfluß und Abhängigkeit der DDR und das Verhältnis von Außenwirtschaft zu Außenpolitik. 1996 (17,90 DM).
- Nr. 49 Susanne Butscher: Informelle Überlebensökonomie in Berlin. Annäherung der deutschen Hauptstadt an Wirtschaftsformen der Dritten Welt. 1996 (17,90 DM)
- Nr. 50 Stefan Bantle und Henrik Egbert: Borders Create Opportunities. An Economic Analysis of Cross-Border Small-Scale Trading. 1996 (10,90 DM).
- Nr. 51 Wolfhard Peter Hildebrandt: Die islamische Wirtschaftsideologie. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Falls Pakistan. 1996 (17,90 DM).

- Nr. 52 Thomas Ganslmayr: Flutkatastrophen und Wiederaufbau im ländlichen Indien. Fallstudie des Dorfes Thugaon Deo. 1996 (17,90 DM).
- Nr. 53 Dieter Weiss: Wissenschaftspolitik und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Anmerkungen zur Berliner Hochschulpolitik. 1996 (9,90 DM).
- Nr. 54 Sybille Bauriedl: Konstruktionen des Orients in Deutschland. 1996 (15,90 DM).

